Die ganze Beschreibung
von der neuen Religion
die wir erst gekriegt haben, oder:
was bisher in den Köpfen der Wiener für eine schauderhafte Finsterniß gewesen ist.

Edles großes herrliches Volk von Wien! Wir haben endlich einmahl dich herausgeführt aus Nacht und Finsterniß; aus der gottverfluchten Pfaffenherrschaft der niederträchtigen Päpstler, Finsterlinge, Schurken, Betrüger, Straßenräuber, Pharisäer und Zöllner, die Euch bisher mit Gift und Arsenikflaschen tausendweise umgebracht haben, ohne daß Ihr im mindesten etwas davon spürtet, denn sie sind außerordentlich pfiffig, sie wollen die Cholera in schwarzgelben Büchsen nach Wien bringen, denn es macht ihnen ein Vergnügen zu den Sterbenden gerufen zu werden, um ihre grausame Lust am Todeskrampfe zu haben, sie haben bisher viele Zentner von allen Giften in die Apothecken eingeschwärzt um die Zahl der Schlachtopfer zu vergrößern — sie hetzten die Arbeiter auf, und nicht die Juden, welche dabei ganz unschuldig sind, und denen großes himmelschreiendes Unrecht gethan wird, denn wo ist ein Jude der für Republick wäre, nennt mir nur einen Einzigen! Wir haben dich du edles Volk herausgeführt aus ihren finstern Raubthierhöhlen, in denen euch diese Schurken geknechtet und eingesperrt haben, wir wollen daß binnen Monathfrist die römisch katholische Religion diese Religion für Heuchler, Dummköpfe, Jesuiten und Schufte zu Grund gegangen, und alle ihre Helfer und Helfershelfer aufgehänckt, geköpft, gerä-

dert und geviertheilet werden, wir wollen diesen infamen Kanaillen das rechte Licht göttlicher Vernunft und Offenbarung unter die Nase halten — denn wir Deutschkatholiken lehren, wie ihr bisher gesehen habt, ihr herrlichen Wiener, wir lehren

Die Religion der Sanftmuth, der Liebe, der Demuth und der Geduld.

Darum schießt alle römischen Pfaffen, bringt sie nur recht bald um, daß diese infamen schändlichen Verräther an Freiheit und Volkswohl, diese Hunde von Reactionären der neuen heiligen Religion

der Liebe und Sanftmuth

die wir verkünden kein Hinderniß in den Weg legen können. Ihr seht auch denkende Wiener, wie wir mit unserer neuen deutschkatholischen Religion durchdringen müssen, denn die Macht der Wissenschaft, die Macht des ruhigen klaren Nachdenkens und Besinnens die Ruhe geistigen Prüfens und Erwägens ist offenbar auf unserer Seite.

Was haben wir für Männer an unserer Spitze? Sammahl den großen heiligen und herrlichen Ronge! den Mann über den der Geist Gottes vor einigen Wochen so oft im Esighause zu Frankfurt gekommen, wo ihn das bloß dumme Volk der Frankfurter für besoffen hielt, und in bei der Thüre hinauswarf — was ihn den unermüdlichen Verkündiger des Deutschkatholicismus und der Republick nicht hinderte, am andeen Abend wieder zu kommen, zu trinken, zu reden, zu streiten, und sich am End hinauswerfen zu lassen! Seht ihr edle Wiener, daß ist Behaarlichkeit im Berufe, daß ist verdienstvolle Heiligkeit, das ist echtes Martyrthum!

Wiener, ihr werdet doch edler seyn, als die dummen Frankfurter, die den Beglüker Deutschlands Hecker davon gejagt, und den großen Religionsheiland Ronge hinausgeworfen haben! Wiener! jetzt habt ihr Gelegenheit euch groß zu machen vor Deutschland, jetzt oder nimmermehr! Laßt Euch die Gelegenheit nicht entschlüpfen! Sie kommt nicht mehr wieder!

Empfängt Ronge feierlich, bringt ihm einen Fackelzug! Macht ihn zum Erzbischof von Wien, er verdient es gewiß eben so sehr, als unser hoch- und großherziger Füster, der eben so großbauchig und und großmaulig als großherzig ist — dessen Verdienste wir hiemit nicht nahe tretten wollen, macht also Ronge zum Patriachen von Deutschland, und zeigt es den rohen Frankfurtern, wie Ihr an Bildung vorvrs seid! Nun voran vor Deutschland, nur nicht zurückbleiben.

Wählt auch eine heilige Priesterinn vom hohen Barrikadenpriesterthume, eine Barrikadenköniginn, die es versteht siegreich zu streiten für Wahrheit und Recht, daß sie für gute Sitten und zarte Weiblichkeit, und reine Tugend als Ideal als wahres Muster aufgestellt werde.

Für uns Teutschkatholiken kämpfen alle Freunde der Freiheit und des Rechtes, die anerkannt edelsten aus ihrem Volke: fast alle jüdischen Zeitungsredacteure! Wir müssen siegen! für uns kämpfte der Wilhelm Tell alles Guten, Edlen, Großen und Schönen: Herr Abraham Mahler (Moritz sich nennend) für uns kämpfen drei Ritterinnen Oesterreichs: Fürst Stauffacher und Melchthal, die drei jüdischen Redacteure des Studentenkourirs, für uns kämpft der edle Israelite: Chauser in der Nationalzeitung, für uns kämpft der herrliche Sprosse aus dem Stamme Zabulon, der zimmt und balsamduftige Silberstein im Demokraten, für uns bestt ~~wenn auch auf der Flucht~~ der Löwe aus Isaschar Herr Löberstein, für uns fechten die Redacteure des Radikalen, echt Abkömlinge aus dem Stamme Nephtali,

kurz mit uns kämpfen die Judenzeitungen aus ganz Wien und was die wollen, das geschieht und muß geschehen.

Herrmann Pauli nimmt jeden in sein heiliges, gereinigtes, sublimirtes und ätherisches Christenthum auf, ohne ihn zu taufen, bloß durch einen deutschen Handdruck, nur bittet er, die Aufzunehmenden mögen einen Handschuh zum Handschlag anzie-

hen, es ist wegen der Vorsicht; denn Pauli protestirt gegen die Kräze.

Nun ihr edlen Wiener, tretet auf die Seite der Wissenschaft des Rechtes und der Wahrheit was Euch die jüdischen Zeitungsschreiber anrühmen, daß muß zu Euern Vortheile sein! denn die wollen ja nur Euer Bestes! laßt Euch von keinen mittelalterlichen Käffereien und Dummheiten mehr beschränken, athmet mit uns freie Gottesluft, vereinigt Euch mit der Synagoge, feiert ein allgemeines Religionsverbrüderungsfest, unterweiset die Irrenden und Schwachen mit Sanftmuth und Liebe, und hängt alle auf die etwas anders sagen — als was in jenen Zeitungen steht; die uns loben und die Vortrompeter unsers neuen heiligen Glaubens sind.

Kommet zu uns, wir haben die Quelle der Wahrheit! Der nächste Gottesdienst wird im Salon beim Bierfaßel in Neulerchenfeld, der Eintritt kostet nur zwei Groschen, es kann auch geraucht werden, und man darf die Hüte aufbehalten. Es wird gebeten, während des Gottesdienstes nicht zu schimpfen und nichts dummes zu sagen, denn das darf nur der Prediger allein.

Wir sehen im Geiste die goldene Zeit, wo wir in recht menschlicher Brüderlichkeit Eins seyn werden in Liebe: Die Zeit in der wenn auch viele Gäste doch nur Ein Wirthshaus und Ein Wirth sein wird. Amen.

Ein deutscher Katholik.

Sammlung L. I. Frankl

Gedruckt bei Josef Ludwig, Josefstadt, Florianigasse Nr. 52

Ka 310
Ho 29